

Gottvertrauen und Freiheit schenken

Die evangelischen Pfarrerinnen Karolin Gerleigner und Esther Jumel-Rein freuen sich auf ihren Nachwuchs

Von Christoph Häusler

Plattling. Karolin Gerleigner und Esther Jumel-Rein bezeichnen ihre Schwangerschaften als „selbstverständlich“. Die beiden Frauen sind jeweils verheiratet – was schon längst keine Voraussetzung für ein Kind darstellt – und haben sich entschieden, jeweils ihre eigene Familie zu gründen. Was die beiden verbindet, ist der Beruf: Gerleigner (33) und Jumel-Rein (30) wirken als evangelische Pfarrerinnen in Plattling.

Dass eine Frau vor dem Altar steht, galt bei Gerleigners Dienstantritt im März 2016 schon als kleine Besonderheit. Im Jahr darauf kam Jumel-Rein nach Plattling, die auch in der evangelischen Gemeinde in Landau wirkt. Seither herrscht Frauenpower an der Preysingstraße 7. Nun verabschiedet sich Gerleigner in Mutterschutz und anschließende Elternzeit. Ihre Kollegin Jumel-Rein folgt im Mai. Bei aller Freude, welche Gemeindemitglieder mit den Frauen teilen, stellen sie auch die Frage: Wie geht es weiter?

Der Plan: Karolin Gerleigner nimmt bis Ende des Jahres Elternzeit in Anspruch, danach kümmert sich Vater Maximilian Gerleigner (34) um das Töchterlein, wie sie bereits wissen lässt.

„Den Namen, den wir gemeinsam ausgesucht haben, verrate ich aber nicht“, betont die werdende Mutter, die sich natürlich schon als solche fühlt.

„Pommes und Fanta in den ersten zwölf Wochen“

Ende April, Anfang Mai sollen die Gerleigners ihr Baby in den Armen halten können. „Sie tritt und macht sich schon bemerkbar“, erzählt sie im Gespräch mit der PZ. Besondere Gelüste, wie die berühmten Essiggurken, verspürt die 33-jährige nicht – „abgesehen von Pommes und Fanta in den ersten zwölf Wochen“.

Da ist es wieder, dieses Wochenphänomen. Sobald Gewissheit über eine Schwanger-



Schwanger: Diese Gemeinsamkeit ist den beiden evangelischen Pfarrerinnen Karolin Gerleigner (l.) und Esther Jumel-Rein anzusehen. Welche Interessen und Meinungen die beiden vertreten, wird beim gemeinsamen Gespräch deutlich. – Foto: Häusler

schaft besteht, stellt sich vor allem bei angehenden Müttern die Zeitrechnung um. Alles wird in Wochen ausgerechnet. So übernimmt Esther Jumel-Rein auch nicht die nächsten zweieinhalb Monate die Leitung der Pfarrei, sondern die nächsten zehn Wochen. Sie und ihr Mann Tobias Jumel (42) warten sehnlichst auf den Julibeginn. „Im Juni 2019 sind wir zwei dann wieder gemeinsam hier“, meinen die beiden. Da schiebt Karolin Gerleigner schon einen Satz hinterher: „Das hängt natürlich schon auch von der Entwicklung der Kinder ab.“ Der Zeitplan, wer die evangelischen Gottesdienste in Plattling hält, ist also nicht in Stein gemeißelt, so wie es die zehn Gebote Mose sein sollen. Während Karolin Gerleigner

schon ein Schühchen-Foto auf Facebook veröffentlicht und einen Namen für ihre Tochter ausgesucht hat, steht Esther Jumel-Rein, die im Geburtshaus in Arnstorf (Lkr. Rottal-Inn) entbinden möchte, eine Überraschung bevor. „Wir wissen nicht, ob es ein Mädchen oder ein Junge wird“, sagt sie. Da die Schwester Jumel-Reins den Hebammenberuf ausübt, „war es mir wichtig, auch eine Hebamme zu haben“, erklärt die Pfarrerinnen. Und weil das Frauen-Duo der evangelischen Gemeinde in Plattling so viele Gemeinsamkeiten hat, ist es auch nicht verwunderlich, dass beide der gleichen Hebamme vertrauen.

Die beiden wollen sich Zeit nehmen für den Nachwuchs, betonen sie. Unabhängig davon, ob die evangelische Kirche

das befürworten würde, weder Gerleigner noch Jumel-Rein werden Gottesdienste mit Baby im Tragetuch feiern.

Pfarrer aus Umgebung unterstützen Gemeinde

Die evangelische Gemeinde benötigt Unterstützung. Diese bekomme sie auch, wie Pfarrer Gerleigner bestätigt. Die Landeskirche setze Gerhard Bickel, Pfarrer in Ruhestand, ein. Er soll als Ansprechpartner dienen. Außerdem übernehmen Pfarrer aus umliegenden Gemeinden Abendgottesdienste, Beerdigungen und Taufen. Im bis Mai gültigen Gemeindebrief sind unter anderem die Namen Diakon Lothar Taube, Pfarrer

Johannes Waedt und Pfarrer Ulrich Fritsch zu lesen. Dazu kommt noch Prädikant Martin Liebl, der am Sonntag, 11. März, um 9.30 Uhr von Regionalbischof Dr. Hans-Martin Weiss eingeführt wird.

Trotz der tatkräftigen Unterstützung von mehreren Seiten werde das Programm auf einen zu stemmenden Rahmen zugeschnitten. „Zum Beispiel gibt es heuer nur ein Weinfest, kein Sommerfest“, erklärt Gerleigner, welche die Mitglieder des Kirchenvorstands stärker in der Verantwortung sieht als bisher. Dazu kommt, dass dieser im Herbst neu gewählt wird. Die wichtigsten Vorbereitungen laufen bereits jetzt. Die Pfarrerinnen signalisieren: Die Gemeindemitglieder brauchen keine Angst zu haben, sie werden nicht alleine gelassen.

Nochmals ein Blick auf den angekündigten Nachwuchs. Eltern wollen ihren Kindern stets die besten Möglichkeiten bieten, ganz vorne im Ranking, was sich Väter und Mütter für Sohn und Tochter wünschen, stehen Bildung und eine glückliche Kindheit. Welche Rolle soll Religion im Familienleben der beiden einnehmen? Esther Jumel-Rein, deren Eltern Diakone sind, sagt: „Ich will meinem Kind Gottvertrauen vorleben. Gebete zum gemeinsamen Essen oder vor dem Schlafengehen gehören einfach dazu.“ Die Kinderbibel sei für sie stets ein normales Bilderbuch gewesen. „Es war für mich immer selbstverständlich, diese Geschichten zu kennen.“ Karolin Gerleigner möchte ihrer Tochter „gelebtes Christentum“ nahebringen und ihr ermöglichen, Teil der evangelischen Gemeinde zu werden.

Eins heben die beiden Frauen, die so viele Gemeinsamkeiten aufweisen, zum Abschluss des Gesprächs hervor: Freiheit sei ihnen ein besonderes Anliegen. Die Kinder sollen frei entscheiden, ob sie den Gottesdienst besuchen, ob sie die Konfirmation antreten, oder ob sie sogar in die beruflichen Fußstapfen ihrer Mütter treten möchten.